

**Titel des Vorhabens: Abiturprüfungspraxis und Abituraufsatz 1882 bis 1972**

**Projektnummer/Aktenzeichen: K200/2015**

## Executive Summary

Ziel des Projektes war es, Prüfungspraktiken des Abiturs und insbesondere des deutschen Abituraufsatzes in Preußen (beziehungsweise ehemals preußischen Territorien), in Bayern, Baden und Württemberg zu rekonstruieren. Abituraufsätze und Abiturakten wurden dafür aus einer fachdidaktisch-historischen, bildungshistorisch-praxeologischen sowie wissens- und materialgeschichtlichen Perspektive untersucht.

Zunächst ist ein Korpus von etwa 2.400 Abituraufsätzen für den Untersuchungszeitraum – von der Vereinheitlichung der Lehrpläne und Prüfungsordnungen sämtlicher höherer Schulen im Jahr 1882 in Preußen bis zur Reform der Oberstufe 1972 in der Bundesrepublik Deutschland – zusammengestellt worden. Fundament ist ein in der BBF vorhandener Bestand an Prüfungsakten aus Berlin. Weitere Quellenbestände wurden in Bayern und Württemberg ermittelt und erfasst. Hier existierten – im Gegensatz zu Preußen – seit unterschiedlichen Zeitpunkten Formen zentraler Prüfungen. Sämtliche Abituraufsätze wurden retrodigitalisiert; ca. 350 von ihnen konnten einschließlich der Kommentare und Beurteilungen der Lehrkräfte transkribiert und mit Metadaten versehen in einer virtuellen Forschungsumgebung (VFU) aufgenommen werden. Diese bündelte so einerseits die Arbeitsergebnisse des laufenden Projektes und legt nun andererseits die Grundlage für eine Nachnutzung des Korpus durch andere Wissenschaftler\*innen.

Die verschiedenen Analysen der Aufsatztexte im Rahmen sich ändernder Gesetze, Prüfungsordnungen und Richtlinien und im Kontext der Entwicklung pädagogischer, bildungspolitischer und fachdidaktischer Diskurse zum Abitur und Abituraufsatz erfolgten vor dem Hintergrund eines seit der Einführung des Abiturs bestehenden eher lockeren Bezuges zwischen dem deutschen Abituraufsatz und einem disziplinären Fachwissen. Unsere Rekonstruktionen zeigen, dass dieses Verhältnis zwischen Aufsatz, Curriculum und Unterrichtspraxis zueinander im Laufe der Zeit strukturell ähnlich blieb. Auch die Bestimmungen zu Prüfungsinhalten und Bewertungsmaßstäben blieben den gesamten Untersuchungszeitraum über ausgesprochen unkonkret. Erkennbar wird das sowohl in der Phase eines hohen Bedeutungsgewinns für den deutschen Abituraufsatz um 1900 und eines sich allerdings nur gebrochen umsetzenden didaktischen Normenwandels nach 1945. Eine anfängliche Vermutung, dass aufgrund solcher Befunde gerade der Abituraufsatz als bedeutender Bestandteil der Reifeprüfung und Indikator von Studierfähigkeit in größerem Umfang der Herkunftsprivilegierung in einem meritokratisch legitimierten schulischen Prüfungsverfahren diene, konnten wir auf unserer Datengrundlage nicht bestätigen. Es bestätigte sich allerdings die Annahme, dass die Einflüsse auf den deutschen Aufsatz als Prüfungsinstrument weit vielschichtiger, widersprüchlicher und in der Summe kontingenter waren, als man aus der Perspektive einer aktuellen Bildungsforschung vermuten mag, die, an der Rationale wissenschaftlicher Leistungsmessung orientiert, die Komplexität der Entwicklungen im Schul- und Prüfungswesen gern übersieht.

Das Abitur war von Beginn unseres Untersuchungszeitraumes an grundsätzlich mit einem Verwaltungsakt verbunden, der die ‚Reife‘ der einzelnen Schüler\*innen justiziabel in Aktenform dokumentierte und als zyklisch vollzogener Aktenvorgang zunehmend stärker reglementiert wird. Die Abiturprüfungsakten repräsentieren aber nicht nur die abgelaufenen Verfahren und die absolvierten schulischen Transitionen, sondern sie bezeugen als Spurenläger die leibliche

Involviertheit der Akteur\*innen und dokumentieren selbst noch widerständige Praktiken, z.B. des Betrügens und der Klage.

Während die bislang vorliegenden historischen Studien zumeist die Themenstellungen der Aufsätze unter ideologiegeschichtlichen Aspekten in den Fokus rückten, wurden in dem von uns durchgeführten Projekt insbesondere die Praxis des Schreibens und Beurteilens von Abituraufsätzen untersucht. Die Bearbeitung von literarischen Texten durch die Schüler\*innen, ihre Vorstellungen über Literatur und deren Verhältnis zu den Normvorstellungen der Lehrkräfte wurden intensiv für die 1950er und 1960er Jahre analysiert. Es zeigte sich, dass das Spektrum thematisierter Literatur um zeitgenössische Werke erweitert wurde und der ‚Interpretationsaufsatz‘ als neues Format neben den ‚literarischen Aufsatz‘ trat. Anders als intendiert, beachteten Schüler\*innen dabei aber weniger die formal-ästhetischen Aspekte, vielmehr wendeten sie sich primär inhaltlichen Aspekten zu.

## 1. Zielerreichung und Umsetzung der Meilensteine

Die konsequente Umsetzung der praxistheoretischen Perspektive in verschiedenen Fachdisziplinen führte zu neuen Erkenntnissen, sowohl in der diachronen Betrachtung, also entlang herausgearbeiteter Kontinuitäten und Diskontinuitäten in der umgesetzten Längsschnittstudie, als auch in synchroner durch regionale Vergleiche der Länder Bayern und Preußen. Während zeitlich umfangreicher Archivreisen konnten weitere Bestände von Abituraufsätzen und Themenstellungen erfasst und schließlich ein großes Quellenkorpus aufgebaut werden. Dessen Digitalisierung, Edierung und (Teil-)Transkription waren erste Schritte im Zuge der e-Humanities-Verfahren. Für ausgewählte Abituraufsätze konnten Schreib- und Korrekturpraktiken mit Hilfe kodierender Analyseverfahren detailliert und nachvollziehbar herausgearbeitet werden.

Weiterhin wurde durch die projektinterne, interdisziplinäre Zusammenarbeit eine virtuelle Forschungsumgebung (VFU) aufgebaut und für die wissenschaftliche Nachnutzung bereitgestellt. Die hier angelegte Vernetzung mit kontextualisierendem, heterogenem Quellenmaterial – wie einer umfangreichen Sammlung der gesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen zum Abitur aus dem gesamten Untersuchungszeitraum und darüber hinaus – wurde bereits für Auswertungen im Projekt genutzt. So konnten etwa verwaltungstechnische Vorgaben und deren Umsetzung als schulische Prüfungspraxis rekonstruiert werden.

Indem nicht nur Abituraufsätze, sondern die gesamte Abiturakte als Konstrukt eines Prüfungsprozesses betrachtet wurde und die einzelnen Dokumente als serielle Massenquellen unter akteurzentrierten Gesichtspunkten untersucht wurden, konnten neue Befunde zur Lehrer-Schüler-Beziehung, Subjektadressierung und Begutachtungen im Rahmen der Abiturprüfung herausgearbeitet werden.

Des Weiteren wurden historische Fachdiskurse untersucht, z.B. in der Verbandspresse der Lehrerschaft; dabei konnten insbesondere Diskrepanzen zwischen Positionen theoretisch argumentierender Professioneller und pädagogischen Praktiken aufgezeigt werden. Die Befunde wurden in zeitgenössische gesamtgesellschaftliche, schulpolitische und fachdidaktische Entwicklungen anhand der Berücksichtigung von Forschungsliteratur eingeordnet und es wurde eine Bibliographie gleichfalls in der VFU angelegt.

Der regelmäßige fachliche Austausch der verschiedenen Projektmitglieder und ein gemeinsam ausgerichteteter Workshop konnten realisiert werden; zudem zeugen zahlreiche Vorträge und Publikationen von den Projektergebnissen und dessen Transfer in die wissenschaftliche Community. Zwei abgeschlossene Promotionen aus dem Projektzusammenhang liegen vor; eine Habilitationsschrift ist in der Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität abgegeben; eine weitere Dissertation befindet sich kurz vor dem Abschluss; damit werden alle im Projekt geplanten Qualifikationsarbeiten verwirklicht.

Der zahlenmäßige Verwendungsnachweis ist entsprechend der ursprünglichen Finanzplanung ausgeglichen.

## 2. Aktivitäten und Hindernisse

Für die Zusammenarbeit der Projektpartner und Arbeitsbereiche in der BBF mussten Workflows implementiert und regelmäßig reflektiert werden. Die Projekttreffen dienten der gemeinsamen Planung und Abstimmung der Arbeitsschritte, gestalteten sich manchmal allerdings aufgrund der verschiedenen fachlichen Hintergründe zeitintensiv, im Sinne der interdisziplinären Anlage und Erkenntnisinteressen des Projektes aber insgesamt förderlich.

Als schwierig erwies sich gleich zu Beginn des Projektes die Datenbeschaffung in Baden-Württemberg, da die Überlieferungslage vor allem in Baden schlecht ist; daher wurde der Fokus im Wesentlichen auf Preußen und Bayern als Vergleichsgrundlage beschränkt.

Nicht absehbar war auch der Wechsel einer Mitarbeiterin nach eineinhalb Jahren; die hier entstandenen Zeitverzögerungen konnten durch eine zügige Neubesetzung jedoch aufgefangen werden.

Die in der VFU implementierten Analysemöglichkeiten erwiesen sich als teilweise nicht ausreichend für die Projektziele. Statt einer aufwendigen technischen Anpassung wurde angesichts des auch durch die Abschlussarbeiten vorgegebenen Zeitrahmens eine zusätzliche Exportmöglichkeit zur Nutzung von Standardsoftware (etwa MaxQDA) geschaffen. Im Herbst 2022 wurde das DIPF trotz aller Sicherheitsvorkehrungen Opfer eines Cyberangriffs (Double Extortion Ransomware Angriff), der mit zahlreichen Datenverlusten einherging und aufgrund dessen gegenwärtig Ressourcen für – soweit möglich – Rekonstruktion und Wiederaufbau gebündelt werden müssen. In einigen Aspekten betrifft dies auch das SAW-Projekt „Abiturprüfungspraxis und Abituraufsatz 1882 bis 1972“.

## 3. Ergebnisse und Erfolge

Alle Projektverantwortlichen und -mitarbeiter\*innen haben regelmäßig auf nationalen und internationalen Tagungen referiert. Entsprechend der interdisziplinären Ausrichtung des Projektes wurden Projektergebnisse auf bildungshistorischen, erziehungswissenschaftlichen, fachdidaktischen und informationswissenschaftlichen Veranstaltungen vorgestellt. Der Transfer in die interessierte Öffentlichkeit wurde durch Vorträge und Zeitungsartikel ebenso abgedeckt, wie die Vernetzung mit und Beratung von anderen Forscher\*innen aus den wissenschaftlichen Communitys. Insbesondere die virtuelle Forschungsumgebung soll der wissenschaftlichen Nachnutzung für verschiedene Fachdisziplinen dienen.

Zu einem im Jahr 2018 in der BBF realisierten Workshop wurden Expert\*innen aus den Bereichen der Bildungsgeschichte, empirischen Bildungsforschung, Germanistik, Fachdidaktik Deutsch und aus dem Bereich der e-Humanities eingeladen, Projektergebnisse vorgestellt, die Potenziale eines historisch-praxeologischen Ansatzes zur Untersuchung der Geschichte des Prüfungswesens und der besonderen Rolle des deutschen Abituraufsatzes diskutiert sowie weitere Forschungsperspektiven des im Projekt aufgebauten digitalen Quellenbestandes erörtert.

Zahlreiche Ergebnisse wurden bereits veröffentlicht, darunter viele Publikationen im Peer-Review-Verfahren und mit offener Zugänglichkeit durch Open-Access-Angebote. Zudem wird im Jahr 2023 ein Abschlussband mit Beiträgen aller Projektteilnehmer\*innen unter der Herausgeberschaft von Sabine Reh, Michael Kämper-van den Boogaart, Christoph Schindler und Joachim Scholz erscheinen.

Zwei Dissertationen wurden bereits veröffentlicht, davon eine Open-Access, eine weitere Dissertation steht kurz vor der Fertigstellung und eine Habilitation ist eingereicht.

## 4. Chancengleichheit, Karriereförderung und Internationalisierung

Das DIPF fördert generell die Gleichstellung aller Mitarbeiter\*innen und begrüßt Bewerbungen unabhängig von ethnischer, kultureller oder sozialer Herkunft, Alter, Religion, Weltanschauung, Behinderung, Geschlecht und sexueller Identität. Schwerbehinderte Menschen werden bei gleicher Eignung besonders berücksichtigt. Des Weiteren bietet das Institut gute Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die über das audit „berufundfamilie“ zertifiziert sind.

Den Qualifikant\*innen des Projektes wurde die Teilnahme und das Referieren auf mehreren internationalen (u.a. ISCHE) und nationalen Tagungen (u.a. DGfE) ermöglicht.

Regelmäßig besuchten sie an der Humboldt-Universität zu Berlin die Kolloquien der Fachgebiete Deutsche Literatur und Historische Bildungsforschung.

Zudem waren sie in das am DIPF institutionalisierte Promotionsförderungsprogramm PhDIPF mit Seminaren, Weiterbildungsmöglichkeiten und einer jährlichen Academy eingebunden, auf der in der Fachsprache Englisch diverse Präsentations- und Beratungsmöglichkeiten angeboten werden.

## 5. Strukturen und Kooperationen

Die Zusammenarbeit der Kooperationspartner BBF und IZB des DIPF, des Instituts für deutsche Literatur an der Humboldt-Universität zu Berlin und des Karlsruher Instituts für Technologie werden bereits in Punkt 2 beschrieben. Maßgeblich trugen verschiedene informelle und formelle Formate des gemeinsamen Austauschs zum Gelingen des interdisziplinär angelegten Projektes bei.

## 6. Qualitätssicherung

Eine wichtige Maßnahme zur Qualitätssicherung im Projekt bezog sich auf die Wahrung der Urheber- und Personenschutzrechte und dem Aufbau eines nachhaltigen Forschungsdatenmanagements. Hierzu konnte vor allem auf die Expertise des Archivs der BBF zurückgegriffen werden.

Eine Open-Access-Policy am DIPF und entsprechende Unterstützungsmaßnahmen wurden bei der Veröffentlichung der Publikationen in Anspruch genommen.

Es wurden keine Tierversuche durchgeführt.

## 7. Zusätzliche Ressourcen

Am DIPF wird die Fertigstellung der Promotion durch zusätzliche Instituts- bzw. Personalmittel für diejenige Mitarbeiterin, die aufgrund des Wechsels erst eineinhalb Jahre nach Projektbeginn eingestellt wurde, gefördert.

## 8. Ausblick

Der Erfolg des Projektes motiviert die Weiterarbeit an Themen, die im Horizont des SAW-Projektes liegen, und in der BBF derzeit und auch zukünftig umgesetzt werden.

Hierzu gehören das Sammeln und Erschließen von weiteren Abituraufsätzen und Themenstellungen aus verschiedenen Epochen, geographischen Gebieten und den verschiedenen Schulformen des höheren Schulwesens.

Die virtuelle Forschungsumgebung soll im Zuge der strategischen Weiterentwicklung digitaler Angebote an der BBF ein neues visuelles Format erhalten und entsprechende Nutzungsmöglichkeiten bieten.

In einem anderen, durch das BMBF geförderten Projektverbund (MythErz) werden von einem der Projektpartner Abituraufsätze aus der DDR analysiert; diese Arbeiten bauen auf Vorarbeiten aus diesem Projekt – sowohl infrastrukturell wie auch bildungshistorisch und fachdidaktisch – auf.

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit kulturwissenschaftlichen und fachdidaktischen Projekten, z.B. zu Korrekturpraktiken, wird maßgeblich unter Prof. Dr. Sabine Reh fortgesetzt.